

## Formen der Komik

Sprachwitz, Slapstick, Ironie, Parodie, Running Gag – allein die Vielzahl an Begrifflichkeiten verdeutlicht, dass Komik in unterschiedlichsten Formen auftreten kann. Komiktheoretiker wie Theodor Lipps trennen etwa die Situationskomik von der Charakterkomik. Die Ursprünge der Komik liegen laut Lipps somit entweder in den Personen oder in schicksalhaften Situationen. Henri Bergson unterscheidet in seinem Werk *Le Rire* (1900) Komik in Formen, Haltungen, Bewegungen, Charakteren und Situationen.

Für einen systematischen Ansatz ist es erforderlich, geeignete Vergleichsparameter zu finden, anhand derer sich Komik ausdifferenzieren lässt. Komik kann ...

- ... auf verschiedenen Darstellungsebenen wie z. B. auf körperlicher, visueller Ebene (Slapstick und Sight Gags) oder auf sprachlicher Ebene (Screwball-Dialoge und Sprachwitz) stattfinden.
- ... über situative Beziehungen in einem Figurenkollektiv (Situationskomik) oder über die Eigenart einzelner Figuren (Charakterkomik) betrachtet werden.
- ... über die Qualität des komischen Umschlages (Pointe) z. B. ins Gegenteil (Ironie) oder z. B. ins Grauensvolle (Schwarzer Humor) beschrieben werden.
- ... über wiederkehrende, variierende Schemata innerhalb einer Erzählung (Running Gags) oder den Einsatz genrespezifischer Schemata außerhalb der Erzählung (Parodie) kategorisiert werden.

### Slapstick / Sight Gags

Slapstick ist ein Filmgenre und eine spezielle Form der Filmkomödie. Charakteristisch für den Slapstick sind körperbezogene, wortlose, visuelle Formen der Komik (Sight Gags). Das Genre bildete sich bereits im frühen Kino der Attraktionen heraus und zählt seit der Stummfilmzeit zu einer der wichtigsten Komödiengattungen. Vor allem Schauspieler und Regisseure wie Charlie Chaplin, Buster Keaton, Harold Lloyd, die Marx Brothers, Laurel und Hardy, Karl Valentin oder Jacques Tati zeichnen sich durch diese Form der Komik aus.

### Situationskomik

Situationskomik bezeichnet eine bestimmte Form der Komik, die durch eine zum Lachen reizende Situation entsteht. Laut Henri Bergson entsteht Situationskomik entweder durch mechanische Wiederholungen (Repetition), vertauschte Rollen (Inversion) oder Verwechslungen (Interferenz der Reihen):

„Eine Situation ist immer dann komisch, wenn sie gleichzeitig zwei völlig unabhängige Reihen von Ereignissen angehört und so einen doppelten Sinn hat.“ – Henri Bergson: *Le Rire*, 1900

Nach Arthur Koestler lebt die Situationskomik von einer Situation, die einen Störmoment enthält, da sie in zwei normalerweise inkompatible assoziative Referenzrahmen eingeordnet werden kann (Bisoziation).“ Pointen ergeben sich durch unerwartetes Kippen zwischen zwei unvereinbaren Situationsauslegungen – ein kreativer Akt, da kulturspezifische Schemata neu verknüpft werden. Der unerwartete Kontextwechsel ist dabei entscheidend, wobei die verschiedenen Situationsauslegungen hin und her oszillieren können. Anhand der Wissensstände der Rezipienten und Figuren zu bestimmten Handlungen (Fokalisierung) und den jeweiligen Situationsauslegungen lassen sich verschiedene Formen der Situationskomik unterscheiden.

### **Charakterkomik**

Komische Figuren wirken oft typenhaft. Für Henri Bergson ist das Typische ein Charakterzug, der sich nicht mehr weiterentwickelt und damit mechanisch wirkt.

„Komisch wirkt jeder Mensch, der automatisch seinen Weg verfolgt, ohne sich um den Kontakt mit den anderen zu bekümmern.“ – Henri Bergson: La Rire, 1900

Somit lassen sich vielleicht zwei komische Grundtypen unterscheiden: Der Blinde / Zerstreute / Trottler, als Opfer des eigenen schematischen Denkens. Und die Figur des Tricksters, die bewusst mit Schemata bricht. Bereits in der attischen Komödie wird zwischen den Figuren *alazón* (über den man lacht) und *eirôn* (mit dem man lacht) unterschieden. Erst durch schematisch-ingeschränkte Situationswahrnehmungen (bei der Trottler-Figur) kann es zu gegenseitigem Missverständnis kommen. Trickster können Situationen neu interpretieren und damit kreativ für sich nutzen.[20] So bietet die Charakterkomik zwar eine andere, aber keine widersprüchliche Lesart zur Situationskomik.

### **Running Gag**

Im Verlauf einer Erzählung können bestimmte Schemata (intratextuell) immer wieder aufgegriffen werden. So kann auf bestimmte repetitive Situationen und Charakter-Ticks (eine Art Leitmotiv) immer wieder Bezug genommen werden, die „unter immer neuen Umständen immer die gleiche Abfolge von sich symmetrisch entsprechenden Ereignissen“ zeigen. Entscheidend bei solchen Running Gags ist nicht allein die Wiederholung, sondern die stetige Neuvariation des bekannten schematischen Ablaufs.

### **Parodie**

Parodien nutzen intertextuelle Bezüge zur Erzeugung von Komik, d. h., es kommt zum Spiel mit Genre-Konventionen, Stereotypen und Eigenheiten eines Mediums, was ein Kontextwissen zum Verständnis voraussetzt. Anspielungen auf Werke finden statt, die überzeichnet und karikiert werden. So entsteht ein Spiel mit Genre-Klischees bzw. werden Erzähl- und Strukturmuster umgedeutet.